

Grand Island Anzeiger.

J. W. Windolph, Herausgeber.

Erscheint jeden Freitag.

Office im Union Block.

Der Anzeiger kostet \$2.00 pro Jahr. Bei Vorauszahlung erhält jeder Leser ein schönes Prämienbuch gratis.

Gebühren für Annoncen.

Table with 2 columns: Spalte pro Monat, Preis. Includes rates for 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 months and per line rates.

Entered at the Post Office at Grand Island as second class matter.

Freitag, den 16. Sept. 1892.

Demokratisches Ticket.

Für Präsident:

Grover Cleveland.

Für Vize-Präsident:

A. C. Stevenson.

Staats-Ticket.

Für Gouverneur:

J. Sterling Morton.

Für Vize-Gouverneur:

E. N. Wolbach.

Für Staatssekretär:

J. M. Crow.

Für Staats-Auditor:

P. A. Sullivan.

Für Staats-Schatzmeister:

Andrew Bedman.

Für Generalanwalt:

Mathew Gering.

Für Superintendent:

J. W. Hornburger.

Für Commissär der öffentl. Gebäude u. Ländereien:

Jacob Higgins.

Für Electoren:

At large, John Shervin A. Pfafedi.

- 1. Dist., Albert Watkins, 2. Edgar Howard, 3. Geo. H. Thomas, 4. R. E. Dumpy, 5. Albert Gordon, 6. T. E. Golden.

Uch in New York hat sich die Cholera eingestellt und wurden bis gestern bereits fünf Todesfälle an asiatischer Cholera festgestellt.

Die 7ter Weltausstellung in Wien ist durch die Cholera ruiniert worden: wird sich die Geisidichte, zwanzig Jahre nachher, wiederholen?

Morton und Wolbach an der Spitze des demokratischen Staats-Tickets haben ein gutes Ansehen und die besten Aussichten, erwählt zu werden.

Benjamin Harrison ist der rechte Mann am rechten Platz. (Recorder.) Das wird in netto 6 Monaten absolut der Wahrheit entsprechen.

Cleveland verdammt seine Popularität dem weiterbreiteten Glauben an seine Ehrenhaftigkeit; man hält ihn für einen Mann, dem das Wohl des Landes höher steht, als das Wohl seiner Partei.

Julia Stark Evans von Hampton, Ia., obwohl die Mutter von fünf Kindern, studirt die Staatswissenschaft; ihr Gatte studirt die Rechte. (Chicago Tribune.) Und die fünf Kinder studiren wahrscheinlich auf der Straße.

Der Unterschied zwischen Cholera und Cholerae scheint der zu sein, daß die letztere nur in der ersten Gajüte, die erstere nur im Zwischendek auftritt. Für die davon Betroffenen kommt's aber auf's Gleiche heraus — ihre weitere Fahrgelegenheit ist dann die gleiche.

Die Voruntersuchung in dem Borden'schen Doppelmordprozess in Fall Nizer ist beendet; dem vereinten Gize des öffentlichen Anklägers und des Verteidigers ist es gelungen, wenigstens die eine Thatsache über jeden Zweifel hinaus festzustellen: daß Herr und Frau Borden mautetodt sind.

Montag wurden in Lincoln von den beiden Kandidaten für Congress im ersten Distrikt, W. J. Bryan und dem Republikaner Allen Field, Reden gehalten, wobei Field tägliches Kraso machte, denn er ist dem jungen Congreßman Bryan und dessen schlagenden Argumenten nicht gewachsen.

Lieutenant Totten, der militärwissenschaftliche Grant, sagt auf's Neue und mit positiver Bestimmtheit, das Ende der Welt für 1895 voraus. Wir könnten uns fast mit dieser Idee befreunden,

in Erwägung des Umstandes, daß dann auch das Ende aller wissenschaftlichen und unwissenschaftlichen Grants gekommen wäre.

Wie die Elsäffer denken, will ein Gewährsmann der Münch. Neueste Nachrichten wie folgt belauscht haben: „Mir Elsäffer sind „Toujours“ mit den „Grandes Nations.“ Früher sin mir bei der „Grande Nation“, also Franzose glin, hilt ich der Ditsche die „Grande Nation“, sin mir Elsäffer „jusiem“ au wieder derbei — allemil sin mir Elsäffer bi de „Grande Nation.“

Der schönen Standale in dem Notendepartement unter Cleveland's Vorgängern werden viele unserer Leser sich noch erinnern. Jetzt wird in Verbindung davon gemunkelt, daß es unter Harrison's Administration nicht viel besser gegangen sei. Und der Liebling des Departements, dem „Jobs“ im Wertige von Millionen einfach übertragen wurden, ohne irgend Wettbewerb zu gestalten, heißt Andrew Carnegie.

„Die amerikanische Colonie von Valparaiso hat dem scheidenden Gesandten Egan ein glänzendes Abschiedsbankett gegeben, ein Zeichen der Werthschätzung, in welcher derselbe, den demokratischen Behauptungen entgegen, dort gehalten wurde.“ (Recorder.) Ein Zeichen? Du meine Güte! Wie gerne würden wir so Manchem ein Champagnerbankett und eventuell noch ein Monatsgehalt extra als Reisetgeld geben, als Zeichen unserer Werthschätzung — ob seines Abgehens! „Loswerden ist Geldes werth,“ sagt ein jüdisches Sprüchwort.

Die republikanischen Redner haben ihre Tonart geändert, meint der demokratische „Argus“ in Albany: „Vor vier Jahren,“ sagt er, „hohs Preise und hohe Löhne den Anfang und das Ende der republikanischen Rebellens bildeten, ist dieses Jahr Wohlfeilheit ihr Grundton, und in Betreff der Löhne herrscht tiefes Stillschweigen. Es giebt keine Fabrikfabri im ganzen Lande, in welcher ein republikanischer Redner vor seiner Zuhörerschaft zu behaupten wagen würde, daß die Löhne unter dem McKinley-Tarif in die Höhe gegangen seien. Würde er es doch thun, so würden die Leute wie ein Mann dagegen protestiren. Dieser Frontwechsel ist aber der denkbar narke Beweis, wie schwach es mit der republikanischen Haltung in der Tariffrage bestellt ist.“

Vielleicht zum Ungeheuren Mal seit Geltung des McKinley Tarifs fabelt man uns die freudige (?) Nachricht aus England herüber, daß die dortige Weißbleichindustrie in Wales völlig darniederliege, daß die bedeutendsten Bleichfabrikanten sich gezwungen sehen, ihre Werkstätten zu schließen, und daß mindestens 10,000 brodlose Arbeiter sich entschlossen hätten, nach den Ver. Staaten auszuwandern und unserer Bleichindustrie auf die Beine zu helfen. Wären diese Nachrichten wahr, so könnte heute von einer nennenswerthen Concurrenz England's gar keine Rede mehr sein. Ja, noch mehr: Wales wäre aus Mangel an Arbeitern gezwungen, alles Holz zum nach den Ver. Staaten zu verschiffen, um es hierzulande für die Verzinnung des Weißblechs umarbeiten zu lassen. Die ganze Nachricht ist weiter nichts als ein Campagne-Mandoe.

Das demokratische Staats-Ticket ist bei Weitem das beste von den dreien, die im Felde stehen. Cromaine, der fanatische Republikaner, der allen Schwindel der alten republikanischen Partei unterstützt und für den wir keinen Gebrauch haben. VanWyck, der Demagogue, segelt stets unter falscher Flagge, gab sich schon seit Jahren als Antimonopolist aus, um unter diesem Deckmantel als ächter Republikaner für die Monopole um so besser arbeiten zu können und hat es auch jetzt fertig gebracht, von der „People's“ Partei die Nomination für Gouverneur zu erhalten und erwartet, daß das Volk auf den Veim gehen wird und ihm zu der Stellung verbeiften, nach der er schon lange geangelt, um den Eisenbahnen, deren gehorsamer Diener er stets war, in Zukunft noch mehr helfen zu können. J. Sterling Morton ist der ehrlichste und beste der drei Kandidaten und sollte die Stimmen des Volkes erhalten, da dasselbe sich auf ihn verlassen kann.

Outgemeinte Winte.

Jetzt sieht man sich an vielen Orten nach Desinfizierungs-Mitteln um, weil es scheint, als ob die Cholera immer mehr festen Fuß fassen werde. Und es ist auch nicht aus dem Wege, sich bei Zeiten vorzusehen. Wir möchten hier daran erinnern, daß die Natur ein ausgezeichnetes Preventiv-Mittel (wenn auch gerade kein absolutes. Denn „für den Tod kein Kraut gewachsen ist“) liefert, nämlich die Zwiebel. Mancher hat wohl schon darüber gelacht, daß die Juden beim Pyramidenbau für über \$2,000,000 werth Zwiebeln aufgegeben, aber die Leute waren nicht so dumm — sie wußten schon, was sie thaten. Es ist ja eine bekannte Thatsache, daß die wenigsten Krankheiten unter den Juden vorkommen und besonders bei Epidemien scheinen sie so ziemlich gefeit zu sein. Als vor Jahren die Cholera in Rotterdam herrschte, wurde auch nicht ein einziger Jude von derselben befallen.

Ein prominenter Arzt erklärte die Sache dahin, daß der Grund darin liege, daß die Juden so viel Zwiebeln äßen. Es ist wohl vielfach bekannt, daß gewisse Stoffe der Zwiebel durch den Körper dringen und dabei Vieles mitnehmen, das den Menschen krank machen könnte. „Ja“, sagte Mancher, „ich möchte schon Zwiebeln essen, wenn nur der Geruch nicht wäre — man wird ja dadurch salomonfähig.“ Nun, mögen Alle Zwiebeln essen, dann riecht man's nicht mehr.

Als Desinfizierungsmittel für Krankenzimmer steht die Zwiebel obenan. Viele Mittel werden angewandt, welche die bösen Dünste nur sojuzagen überstäuben oder verbeden, die Zwiebeln aber saugen sie auf und vertilgen sie. Ein Zellerchen mit geschüttelten Zwiebeln, jeden Tag durch eine neue Auflage ersetzt, wird nicht verfehlen, die Luft zu reinigen.

Wer rauchen kann, der rauche seine Cigarre oder sein Pfeifchen und sei sich dessen bewußt, daß der Rauch nicht wenig zur Abhaltung böser Miasmen dient.

In früherer Zeit wurde von den Ärzten angerathen, im Falle der Erkrankungsang Cholera ja kein Wasser zu trinken, dies hat sich aber durch die Erfahrung als höherer Blödsinn erwiesen, denn die meisten Derjenigen, welchen man alles Wasser vorenthielt, starben, während die meisten Derjenigen, welche nach Herzenslust Wasser trinken konnten, durchkamen. Es ist das ja auch gar nicht zu verwundern, da beim Cholerafall der Magen wie ein Glutheerd erscheint, der die Temperatur auf 104 und noch weit darüber bringt. Daß, wenn man kein reines, frisches Quellwasser haben kann, das Wasser gefochet sein muß, ist selbstverständlich. In dieser Zeit der Bedrängniß sammle und besichte man alle Rathschläge, welche sich als heilfam erwiesen haben, denn die Erfahrung ist die beste Lehrmeisterin.

Aus dem Staate.

* Jetzt ist die Zeit der County-Faires und sind dieselben in vollem Gange.

* In Grete wurde am Dienstag der Grundstein für die neue katholische Kirche gelegt.

* Pierce Alexander von Craig fiel Samstag beim Reiten vom Pony und brach sich den rechten Arm.

* Ein zwölfjähriger Sohn von D. W. Kelley in Alexandria wurde Freitag von einer Klapperschlange in den Fuß gebissen.

* In Dakland wurde am Sonntag der Grundstein für die neue schwedische lutherische Kirche gelegt. Das Gebäude ist 40x70 und soll \$12,000 kosten.

* Am Freitag fiel ein kleines 4-jähriges Söhnchen von L. A. Peterson zu Lyons von einem Wagen, ein Mad ging über ihn und erlitt er einen Beinbruch über dem Knie.

* In Burr spielte lezhin Hermann Wittfang mit einem Revolver und schoß sich in das Handgelenk. Die Kugel war nicht herauszuschneiden und wird im Arm gelassen werden.

* Chas. Erickson, sechs Meilen südlich von Dakland, wurde letzte Woche von einem Maulesel so geschlagen, daß er ein Auge verlor und andere lebensgefährliche Verletzungen davontrug.

* In Pawnee nahm am Montag Abend Frau Snyder eine starke Dosis Morphium, sagte später ihren Nachbarinnen Bescheid und ersuchte diese, auf ihr Kind aufzupassen. Es wurde ärztliche Hülfe geholt und wurde sie gerettet.

* B. E. Hatch in Renejaw fuhr vor einigen Tagen mit 4 Pferden nebeneinander. Die zwei auf der rechten Seite liefen um die anderen herum und so wurde umgeworfen, wobei der Reiter lebensgefährlich verletzt wurde.

* Der Sträfling Jimm Bierfall, von Cas County, welcher eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren abzulfchten hatte, wurde diese Woche vom Gouverneur begnadigt, nachdem er 3 Jahre und 3 Monate gefessen und sich gut betragen hatte, weshalb die Begnadigung erfolgte.

* In Ponca wurde ein gewisser Cadwallader am Montag, als er beschäftigt war, vor dem Leihstall von B. C. Fields Pferde anzuspannen, von einem durchbrechenden Gelpann über den Hals gerannt und lebensgefährlich verletzt.

* Das kleine 4-jährige Döchterchen von A. A. Seldon, eines Omahaer Grundcigenthumbändlers, in Good Luck Abdition wohnend, trant am Samstag Tod und kam nahe zu Tode, wurde jedoch durch schnell geleistete ärztliche Hülfe gerettet.

* In der demokratischen Convention des 6. Distriktes, welche letzte Woche in Broken Bow stattfand, erhielt J. J. McIntosh von Sidney die Nomination für Congressmann des 6. Distriktes und ist die Wahl auf einen ausgezeichneten Mann gefallen.

* In Blue Springs kam kürzlich der Bremser Shered beim Rangiren auf dem Burlington & Missouri Bahnhof zu Tode. Es wurde ihm ein Arm und ein Bein abgefahren, auch erlitt er andere Verletzungen, so daß er schon nach einigen Stunden starb.

* Vom 4ten Stod von Hammond's Bading Haus in Sidomaha fel ein Pakt und traf Geo. Marvel auf die

Schulter, dieselbe schwer verlehend. Im selben Haus und am selben Tage trat Willie Richards in togendes Wasser und verbrühte sich den Fuß schlimm.

* J. G. Schroeder, ein Farmer in Butler County, berichtet über die Ernte von 40 Bushels Winterweizen pro Aker von einem Felde von 70 Aker und verkaufte den Weizen zu 75¢ pro Bushel. Dieses Jahr beabsichtigt er, 150 Aker zu säen. Er sagt, daß ihm der Weizen einen Reingewinn von 59 Cents pro Bushel abwarf, oder \$23.60 pro Aker. Das bezahlt sich schon!

* Der 15jährige Sohn Frank des Geräthehändlers A. J. Keller in Creston, fuhr am Sonntag auf der Leiter eines Frachtwagens auf dem Rangirhof dort, wurde gegen den Eingang eines Viehhofes gestoßen, fiel herunter und kam unter den Wagen. Sein linker Fuß wurde abgetrennt und trotzdem ärztliche Hülfe geholt wurde, starb er am nächsten Morgen in Folge von Blutverlust.

* In Kearney geriethen kürzlich Dr. Kern und J. M. Hopwood in Streit wegen einer Reimung für eine Kirche, wegen welcher Kern Hopwood auf der Straße anging und auf Verichtigung drang. Hopwood wurde wüthend, schlug nach Kern, welcher den Schlag jedoch mit dem Regenschirm abwehrte, wobei er dem Anderen in das linke Ange stach und wurden die Knochen der Augenhöhle gebrochen. Hopwood starb an der Verletzung am Sonntag.

* In Blair machten sich vor einigen Tagen Taugenrichte das Vergnügen, mit Fuchsen von Leitern und des Feuerretungsapparates in den Thurm des Schulhauses zu gelangen, wofelbst sie den Kloppl der Schulglocke entfernten, so daß am nächsten Morgen die Einwohnerchaft sich wunderte, die Glocke nicht zu hören. Außerdem begaben sich die Kerle in die Schulzimmer und warfen Bücher usw. durcheinander und richteten allgemeine Verwüstung an.

* In Bennington beabsichtigten mehrere Einbrecher am Sonntag Morgen zwischen 1 und 4 Uhr einen guten Fang zu machen, und zwar indem sie die Bank von Mangold & Glonds um etwas erleichtern wollten. Sie gelangten durch eine Hinterthür, welche sie erbrachen, in das Gebäude und verjuchten den Geldschrank zu sprengen, doch vergeblich. Sie richteten ziemlich Schaden an demselben an, öffneten ihn aber nicht und so begnügten sie sich mit dem Raub von \$1.50 in Marken und einem Revolver, welcher dem Keller gehörte.

* Der Farmer Bowman, ungefähr 5 Meilen von Rifing Sitte wohnhaft und schon seit länger irrinig, verschwand letzte Woche, wurde jedoch nach mehreren Tagen von einem Nachbar wiedergebracht. Er war immer als harmlos angesehen worden, doch zeigte er am Samstag zum ersten Male die Reizung, Schaden zu thun, weshalb er bewacht wurde und hätte sollen die nächsten Tage nach der Irrenanstalt gebracht werden. (Einige Minuten, in denen er nicht bewacht wurde, genügten ihm, sich mit einem Rasirmesser die Kehle zu durchschneiden, so daß man ihn todt fand. Er hinterläßt eine geichiedene Frau und zwei Kinder.

* Es hat sich eine Organisation gebildet, mit dem Hauptquartier in Bancroft und mit Geo. Osborn als Präsident, welche die Fabrikation von allen Arten Farmgeräthchaften bezweckt und zwar um dieselben mit einem Aufschlag von nur 10 Prozent über die wirklichen Herstellungskosten zu liefern. Die Organisation wurde durch die Alliance in's Leben gerufen und soll ein Capital von \$1,000,000 haben, in Actien von \$50 jede. Geo. Osborn und J. L. Kid sind als Comite ernannt, um einen passenden Platz für die Anlagen auszufuchen. Sie sind auf einer Tour zu dem Zweck begriffen und soll am Elthornfluß der passendste Platz sein, wie wir hören bei Waterloo oder da herum.

* Erpolist John Hallon in Sidomaha, bisher glücklicher Eigenthümer eines Saloons an D. Straße und großer Verehrer Sullivans, ist seinen Saloon jeht los und machte sich auf nach Denver mit seiner Familie. Das kam nämlich so: Hallon war sicher, daß Sullivan gewinnen würde und wettete immer auf ihn. Eines Abends kamen zwei Brüder, King mit Namen, in sein Lokal und denselben machte er das Anerbieten, seinen Saloon auf John L. zu wetten gegen die Hälfte des Werthes in „Cash“ auf Corbett. Es wurde angenommen, Alles schriftlich aufgesetzt und Hallon verlor natürlich. Er sträubte sich auch gar nicht, übergab die Schlüssel und trat die Reife nach Denver an, um dort sein Glück zu suchen.

Eine Million Freunde!

Ein Freund in der Noth ist wähehch ein Freund! Nicht weniger als eine Million haben einen solchen Freund in Dr. King's New Discovery gegen Schwindsucht, Husten und Erkältung gefunden. Falls Ihr dieses großartige Husten-Heilmittel noch nicht versucht habt, braucht es jeht und überzeugt Euch von seiner wunderbaren Heilkraft in allen Fällen von Hals-, Lungen- und Brust-Krankheiten. Jede Flasche ist garantirt, Alles, was wir verpdeden, zu leisten; widrigenfalls wird das Kaufgeld zurückerstattet. Probeflaschen frei bei H. D. Boyden, Apotheker. Große Flaschen 50 Cts. und \$1.00.

S. N. WOLBACH.

Der Herbst ist vor der Thuer und Jedermann sollte sich bei Zeiten auf das unausbleibliche kalte, ungemuehliche Winterwetter vorbereiten. Da entsteht dann die Frage: wo bekomme ich die meisten und besten Waaren fuer mein Geld, wo habe ich die groesste Auswahl, wo werde ich am aufmerksamsten bedient, mit einem Worte, wo kann ich am vortheilhaftesten meine Einkäufe machen?

Die Erfahrung, sowie der riesige Erfolg des Wolbach'schen Geschaefts bezeugen laut, dass er Wuensche u. Beduerfnisse des Publikums genau kennt. Die weiten Raume dieses grossen Hauses sind angefuellt mit den herrlichsten Erzeugnissen der Textil-Industrie des In- und Auslandes und werden zu den bekanntesten niedrigen Preisen abgegeben.

Fertige Herren- und Knaben-Anzuege, Ueberzieher, Unterzeuge fuer Damen, Herren und Kinder, wollene und halbwollene Flanelle, Kleiderstoffe, wollene und baumwollene Struempfe, Damen- und Kinder-Maentel und Jacken, Schuhe und Stiefel, Huete und Muetzen usw., in groesster Auswahl und zu so maessigen Preisen, dass unsere Concurrenten mit Staunen und Neid angefuellt sind. Eine Preisliste zu veroeffentlichen, wie die kleineren Geschaefte thun, ist uns nicht moeglich, denn eine solche naehme das ganze Blatt ein und waere doch noch nicht vollstaendig.

Wir bitten die geehrten deutschen Freunde die grossen Lager zu besuchen, ehe sie anderswo kaufen, es ist in ihrem eigenen Interesse.

S. N. WOLBACH.

Erste National Bank,

S. N. Wolbach, Präsident, Cha. F. Bentley, Kassirer. Capital \$100,000, Ueberschuss \$45,000.

Thut ein allgemeines Bank-Geschäft!

Um die Kundenschaft der Deutschen von Grand Island und Umgegend wird ergebnst gebeten.

Farmers Home Saloon

von CHARLES NIELSEN — führt man stets ein — Gutes, frisches Glas Bier, sowie alten ff. Whisky. Die besten Liqueure, Weine und Cigarren. Jeden Formittag extra feinen Lunch!

MARCUS & LEOVITZ, Spezial-Verkauf in

Männer- u. Knabenkleidern, Herrenausstattungsgegenständen, Schuhen u. Stiefeln. 35 Prozent billiger als irgend ein Platz in der Stadt. Deutsch gesprochen! 119 Ost Dritte Srasse, Grand Island, Neb.

F. W. PRIBNOW, Contraher und Baumeister.

Empfiehlt sich zur Ausführung von Bauten aller Art. Alle Schreinerarbeiten bestens ausgeführt. Kostenaufschläge kostenfrei gemacht! 1005 N. Pine Str., Grand Island.

Schmidt & Kirschke, Siegeleibestzer.

Bridt zu den niedrigsten Preisen. Alle Maueerarbeiten gut und billig ausgeführt. 119 W. 3. Str.

Gebr. Thompson, Advokaten und Notare,

Praktizieren in allen Gerichten. Grundcigenthums-geschäfte und Collectionen eine Spezialität.

A. W. BUCHHEIT, Deutscher Apotheker.

Nachfolger von H. Geyler. 119 W. 3. Str.